

Von der Anekdote zur Messgröße — Entitätenerfahrung als Forschungsgegenstand / From Anecdote to Measurand — Entity Encounter as a Research Object

[U3 — Von der Anekdote zur Messgröße](#)
[Entitätenerfahrung als Forschungsgegenstand](#)
[DE](#)
[EN](#)

kennung: FORSCH-PROV0462
teil: U3
slug: bote-und-botschaft
titel-de: "Von der Anekdote zur Messgröße — Entitätenerfahrung als Forschungsgegenstand"
titel-en: "From Anecdote to Measurand — Entity Encounter as a Research Object"
version: v1.1
datum: 2026-09-29
autor: "Thomas Schüller"
orcid: 0009-0003-9799-6747
institution: "Syntagma Forschung · Wien"
lizenz: CC BY 4.0
anchoring: "isPartOf bote-und-botschaft (FORSCH-PROV0462)"

U3 — Von der Anekdote zur Messgröße

Entitätenerfahrung als Forschungsgegenstand

DE

1 Warum dieses Papier zuerst steht

U3 ist in der Reihenfolgeempfehlung des Hauptwerks das erste Unterpaper, aus einem Grund, der nichts mit der Wichtigkeit des Gegenstands zu tun hat: **Es ist die einzige Achse mit vollständiger Datenlage, und es liefert das Verfahren, das die übrigen Unterpapers brauchen.**

Das Verfahren ist die Trennung zwischen ontologischer und phänomenologischer Lesart derselben Aussage. Es wird hier entwickelt, geprüft und verallgemeinert.

2 Der Gegenstand

McKenna prägte in *True Hallucinations* (1993) den Ausdruck »machine elves« für Wesen, die ihm unter inhaliertem DMT begegneten. Der Ausdruck hat sich verselbständigt und ist heute in der Psychonauten-Literatur Standardvokabular. [S]

Die Behauptung dahinter (B6 des Hauptwerks) hat zwei Lesarten, die in der Rezeption ununterschieden bleiben:

Lesart	Aussage	Prüfverfahren angebbar?
ontologisch	Diese Wesen existieren autonom, unabhängig vom Erlebenden	Nein
phänomenologisch	Menschen berichten unter bestimmten Bedingungen regelhaft von solchen Begegnungen	Ja

3 Das Trennungsverfahren

Die Trennung ist keine Ausflucht und kein Kompromiss. Sie ist eine Zuständigkeitszuweisung, und sie hat drei Regeln:

Regel 1 — Die Trennung geht der Bewertung voran. Wer zuerst bewertet, entscheidet mit der Bewertung

zugleich über die Lesart und bemerkt es nicht.

Regel 2 — Die phänomenologische Lesart ist nicht die schwächere. Sie ist nicht »nur subjektiv«. Berichte über Erfahrungen sind Daten über Erfahrungen, und sie sind mit denselben Mitteln erhebbar wie andere Daten: Stichprobe, Instrument, Konsistenzprüfung, Vergleichsgruppe.

Regel 3 — Die Trennung überträgt keine Geltung. Ein phänomenologischer Befund stützt die ontologische Lesart nicht. Dass viele Menschen regelhaft dasselbe berichten, ist kein Argument dafür, dass das Berichtete existiert. Wer diesen Schritt tut, hat die Trennung wieder aufgehoben.

Regel 3 ist die wichtigste und in der Rezeption die meistverletzte. Sie ist auch der Grund, warum das Verfahren nicht nur für McKenna taugt: Es beschreibt allgemein, wie mit Erfahrungsberichten zu verfahren ist, aus denen jemand Existenzbehauptungen ableiten möchte.

4 Was die Erhebung zeigt

Davis, Clifton, Weaver, Hurwitz, Johnson und Griffiths legten 2020 im *Journal of Psychopharmacology* die erste großzahlige Erhebung zu DMT-Entitätenerfahrungen vor (34(9):1008–1020, doi:10.1177/0269881120916143, PMID 32345112). [G]

Kennzahlen: Die Onlineerhebung wurde ursprünglich von über 10.000 Personen aufgerufen; nach Ausschluss von Personen mit psychotischer Vorgeschichte und Beschränkung auf reine DMT-Erfahrungen mit Begegnung einer eigenständigen Entität verblieben 2.561 Antworten. Durchschnittsalter 32 Jahre, 77 % männlich. [G]

Befunde, die für die phänomenologische Lesart tragen:

1. **Die Erfahrungen sind nicht beliebig.** Sie sind überwiegend visuell, häufig mit außersinnlich erlebter, telepathisch beschriebener Verständigung. Die Benennungen streuen (Wesen, Führer, Geist, Hilfe, Fremdwesen), die Struktur streut weniger.
2. **Die Bewertung ist überwiegend positiv.** Der Erstautor hielt fest, dass unklar bleibt, warum — möglich sei, dass die Erfahrungen für die meisten Menschen tatsächlich positiv sind und Einsicht und Bedeutung stiften. [G]
3. **Die Erfahrung verändert Grundüberzeugungen.** Der Anteil der Selbstzuordnung zum Atheismus fiel von rund einem Viertel vor der Erfahrung auf rund ein Zehntel zum Erhebungszeitpunkt. [S]
4. **Die Erfahrungen ähneln nichtpharmakologischen Begegnungserfahrungen** aus religiösen, Nahtod- und Entführungskontexten. [G]

Griffiths et al. (2019, *PLoS ONE* 14:e0214377) ergänzen den substanzübergreifenden Vergleich. [G]

5 Was die Erhebung nicht zeigt

Dieser Abschnitt ist für die Belastbarkeit des Befunds wichtiger als Abschnitt 4.

Einschränkung	Folge
Selbstselektion	Wer eine Onlineerhebung zu Entitätenerfahrungen ausfüllt, hatte eine — die Häufigkeit in der Bevölkerung ist damit nicht bestimmbar
Homogene Stichprobe	Überwiegend weiße Männer aus den USA, überwiegend unverheiratet; kulturelle Prägung der Beschreibungen nicht abtrennbar
Retrospektive Erhebung	Die Erfahrung liegt beim Ausfüllen zurück; Erinnerung und spätere Deutung sind vermischt
Begriffliche Vorprägung	Die Teilnehmenden kannten die Vokabel »machine elves« überwiegend vor der Erfahrung — die Beschreibung kann durch die Sprache geformt sein, die für sie bereitstand
Keine Aussage zur Ontologie	Die Erhebung misst Berichte, nicht Berichtetes (Regel 3)

Die vierte Einschränkung ist für dieses Werk die interessanteste, weil sie unmittelbar auf E3 zurückwirkt (siehe 7).

6 Was McKenna geleistet hat und was nicht

Geleistet: Er hat die Erfahrung beschrieben, benannt und öffentlich verhandelbar gemacht. Vor ihm gab es Berichte; nach ihm gab es ein Vokabular, unter dem Berichte vergleichbar wurden.

Nicht geleistet: Er hat die Konsistenz nicht gezeigt. Die Feststellung, dass die Erfahrungen interpersonal ähnlich und nicht beliebig sind, ist eine Leistung der Erhebung — sie verlangt Stichprobe und Instrument, nicht Beschreibung. Und er hat die Trennung aus Abschnitt 3 nicht vorgenommen; er hat die ontologische Lesart vertreten.

Damit ist B6 im Hauptwerk korrekt doppelt geführt: **Z4 ontologisch, Z1 phänomenologisch, Priorität bei der Z1-**

Hälfte nicht bei McKenna.

7 Rückwirkung auf E3 — Bedingung 2

Die begriffliche Vorprägung (Abschnitt 5, vierte Zeile) ist keine bloße Methodeneinschränkung. Sie ist der Ansatzpunkt für den offenen Prüfauftrag des Hauptwerks.

E3 behauptet, McKenna sei Hypothesengenerator gewesen — seine Fragen hätten getroffen, auch wo seine Antworten scheiterten. Bedingung 2 dieser These verlangt einen **nachweisbaren Rezeptionspfad**: nicht bloß zeitliche Abfolge, sondern eine dokumentierbare Verbindung zur späteren Forschung.

Hier liegt dieser Pfad ungewöhnlich offen. Zu prüfen wären:

- **Fragebogenwortlaut.** Enthalten die Erhebungsinstrumente Formulierungen, die auf McKennas Vokabular zurückgehen?
- **Zitationsspur.** Wird McKenna in der einschlägigen Literatur zitiert, und an welcher Stelle — als Quelle des Begriffs oder als Beleg für eine Aussage?
- **Teilnehmendenvokabular.** Verwenden die Freitextantworten Wendungen, die sich auf die Vortragskultur zurückführen lassen?
- **Interviews.** Was sagen die Forschenden selbst über die Herkunft ihrer Fragestellung?

Befund 7: Die erste und die dritte Prüfung sind mit vorhandenem Material durchführbar. Sie sind nicht durchgeführt. Bis dahin bleibt E3 plausibel und unbelegt — so, wie es im Hauptwerk (VII.3) ausgewiesen ist.

Ein möglicher Ausgang ist ausdrücklich zu benennen: Wenn sich zeigt, dass die Erhebung McKennas Vokabular übernommen hat, spricht das für Bedingung 2 **und** verschärft zugleich Einschränkung 4 aus Abschnitt 5. Derselbe Befund würde E3 stützen und den phänomenologischen Z1-Befund schwächen. Das ist kein Widerspruch, sondern die Lage: Begriffsprägung ist wirkungsvoll und verzerrend zugleich.

8 Verallgemeinerung des Verfahrens

Das Trennungsverfahren ist nicht substanzspezifisch. Es greift überall dort, wo aus Erfahrungsberichten Existenzbehauptungen abgeleitet werden sollen:

Feld	Ontologische Lesart	Phänomenologische Lesart
Nahtoderfahrung	Es gibt ein Jenseits	Menschen berichten regelhaft von bestimmten Strukturen
Mystische Erfahrung	Es gibt ein Absolutes	Erfahrungen zeigen kulturübergreifende Merkmale
Synästhesie-Berichte	Sprache hat eine visuelle Qualität (B13)	Menschen berichten unter bestimmten Bedingungen davon

Die dritte Zeile ist der Anschluss innerhalb dieses Werks: B13 ist mit demselben Verfahren zu behandeln wie B6, und der Hauptwerkstext tut das in Teil V.7.

9 Ergebnis

- B6 zerfällt sauber in eine unentscheidbare und eine bestätigte Hälfte.
- Der bestätigte Teil ist belegt, aber durch Selbstselektion, Stichprobenhomogenität und begriffliche Vorprägung eingeschränkt.
- McKenna ist Urheber des Vokabulars, nicht des Befunds.
- Das Trennungsverfahren ist über den Fall hinaus anwendbar und ist der methodische Ertrag dieses Papiers.
- Der Rezeptionspfad für E3 liegt hier offen und ist bearbeitbar.

10 Offene Punkte

ID	Punkt	Status
U3-01	Fragebogenwortlaut und Freitextvokabular auf McKenna-Prägung prüfen	teilweise geschlossen , U9 §6: Beide großen Erhebungen gewinnen ihre Kategorien aus Freitext; McKennas Signalvokabular steht in keiner unter den häufigen Beschreibungen [G]. Vorkenntnis wurde in keiner erhoben → U9-04
U3-02	Nichtwestliche Vergleichsdaten suchen; die Stichprobenhomogenität ist die härteste Einschränkung	[O]
U3-03	Verhältnis zu <i>forsch-0361</i> schärfen: dort Substanzaufklärung, hier Erhebungsmethodik	erledigt, als Regel geführt

EN

1 Why this paper comes first

U3 is the first sub-paper in the main work's recommended order, for a reason unrelated to the importance of its subject: **it is the only axis with a complete data situation, and it supplies the procedure the other sub-papers need.**

That procedure is the separation between the ontological and the phenomenological reading of the same statement. It is developed, tested and generalised here.

2 The object

In *True Hallucinations* (1993) McKenna coined the phrase “machine elves” for beings he encountered under inhaled DMT. The phrase took on a life of its own and is today standard vocabulary in the psychonaut literature. [S]

The claim behind it (B6 of the main work) has two readings that the reception leaves undistinguished:

Reading	Statement	Test procedure statable?
ontological	These beings exist autonomously, independently of the experiencer	No
phenomenological	People report such encounters regularly under certain conditions	Yes

3 The separation procedure

The separation is neither an evasion nor a compromise. It is an assignment of jurisdiction, and it has three rules:

Rule 1 — The separation precedes assessment. Whoever assesses first decides the reading along with the assessment, and does not notice.

Rule 2 — The phenomenological reading is not the weaker one. It is not “merely subjective”. Reports about experiences are data about experiences, and they are collectable by the same means as other data: sample, instrument, consistency check, comparison group.

Rule 3 — The separation transfers no validity. A phenomenological finding does not support the ontological reading. That many people regularly report the same thing is no argument that what is reported exists. Whoever takes that step has cancelled the separation.

Rule 3 is the most important and the most frequently violated in the reception. It is also why the procedure serves beyond McKenna: it describes generally how to handle experience reports from which someone wishes to derive existence claims.

4 What the survey shows

In 2020 Davis, Clifton, Weaver, Hurwitz, Johnson and Griffiths presented the first large-scale survey of DMT entity encounters in the *Journal of Psychopharmacology* (34(9):1008–1020, doi:10.1177/0269881120916143, PMID 32345112). [G]

Figures: the online survey was initially accessed by over 10,000 people; after excluding people with a history of psychosis and restricting to pure DMT experiences involving encounter with an autonomous entity, 2,561 responses remained. Mean age 32, 77 % male. [G]

Findings that carry the phenomenological reading:

1. **The experiences are not arbitrary.** They are predominantly visual, frequently with extrasensory, telepathically described communication. The namings scatter (being, guide, spirit, helper, alien); the structure scatters less.
2. **The valuation is predominantly positive.** The lead author recorded that why remains unclear — it is possible that for most people the experiences are indeed positive and generate insight and meaning. [G]
3. **The experience alters fundamental convictions.** Self-identification as atheist fell from roughly a quarter before the experience to roughly a tenth at the time of the survey. [S]
4. **The experiences resemble non-pharmacological encounter experiences** from religious, near-death and

abduction contexts. [G]

Griffiths et al. (2019, *PLoS ONE* 14:e0214377) add the cross-substance comparison. [G]

5 What the survey does not show

This section matters more for the reliability of the finding than section 4.

Limitation	Consequence
Self-selection	Whoever completes an online survey on entity encounters has had one — population frequency is therefore not determinable
Homogeneous sample	Predominantly white men from the United States, predominantly unmarried; cultural shaping of the descriptions not separable
Retrospective collection	The experience lies in the past at completion; memory and later interpretation are mixed
Conceptual pre-shaping	Participants mostly knew the phrase “machine elves” before the experience — the description may be formed by the language available for it
No statement on ontology	The survey measures reports, not what is reported (Rule 3)

The fourth limitation is the most interesting for this work, because it bears directly back on E3 (see 7).

6 What McKenna achieved and what he did not

Achieved: he described the experience, named it and made it publicly negotiable. Before him there were reports; after him there was a vocabulary under which reports became comparable.

Not achieved: he did not demonstrate consistency. Establishing that the experiences are interpersonally similar and non-arbitrary is an achievement of the survey — it requires sample and instrument, not description. And he did not perform the separation of section 3; he held the ontological reading.

B6 is therefore correctly carried twice in the main work: **Z4 ontological, Z1 phenomenological, priority for the Z1 half not with McKenna.**

7 Feedback into E3 — condition 2

The conceptual pre-shaping (section 5, fourth row) is not a mere methodological limitation. It is the point of attack for the main work’s open audit task.

E3 claims McKenna was a hypothesis generator — his questions landed even where his answers failed. Condition 2 of that thesis requires a **demonstrable reception path**: not mere temporal succession but a documentable connection to the later research.

Here that path lies unusually open. What would have to be examined:

- **Questionnaire wording.** Do the survey instruments contain formulations traceable to McKenna’s vocabulary?
- **Citation trace.** Is McKenna cited in the relevant literature, and where — as the source of the term or as evidence for a statement?
- **Participant vocabulary.** Do free-text answers use turns of phrase traceable to the lecture culture?
- **Interviews.** What do the researchers themselves say about the origin of their question?

Finding 7: the first and third checks are feasible with existing material. They have not been performed. Until then E3 remains plausible and unevicenced — as stated in the main work (VII.3).

One possible outcome must be named explicitly: if it emerges that the survey took over McKenna’s vocabulary, that speaks for condition 2 **and** simultaneously sharpens limitation 4 of section 5. The same finding would support E3 and weaken the phenomenological Z1 finding. This is not a contradiction but the situation: coining a term is effective and distorting at once.

8 Generalising the procedure

The separation procedure is not substance-specific. It applies wherever existence claims are to be derived from experience reports:

Field	Ontological reading	Phenomenological reading
Near-death experience	There is an afterlife	People regularly report certain structures
Mystical experience	There is an absolute	Experiences show cross-cultural features

Synaesthesia reports	Language has a visual quality (B13)	People report this under certain conditions
----------------------	-------------------------------------	---

The third row is the connection inside this work: B13 is to be handled by the same procedure as B6, and the main text does so in Part V.7.

9 Result

- B6 divides cleanly into an undecidable and a confirmed half.
- The confirmed part is evidenced but limited by self-selection, sample homogeneity and conceptual pre-shaping.
- McKenna originated the vocabulary, not the finding.
- The separation procedure applies beyond the case and is this paper’s methodological yield.
- The reception path for E3 lies open here and is workable.

10 Open points

ID	Point	Status
U3-01	Examine questionnaire wording and free-text vocabulary for McKenna shaping	partly closed , U9 §6: both major surveys derive their categories from free text; McKenna’s signature vocabulary is among the common descriptors in neither [G]. Prior exposure was recorded in neither → U9-04
U3-02	Seek non-Western comparison data; sample homogeneity is the hardest limitation	[O]
U3-03	Sharpen the relation to <i>forsch-0361</i> : substance effects there, survey methodology here — no duplication	done, carried as a rule